



MIRAKTUELL

VIERTELJAHRESSCHRIFT

Achtung !
IBA-Land

Betreten und Befahren
ausdrücklich erwünscht

IBA FÜRST-PÜCKLER-LAND

- **Schwerpunktthema**
IBA Fürst-Pückler-Land
- Die neue Brandenburgische
Camping- und Wochenendhausplatz-
Verordnung 2005 - inkl. Verordnungstext -
- Perspektiven für die Regionalparks
in der Metropolregion Berlin-Brandenburg
- VBB-weite Fahrgastinformation und
überbetriebliche Anschlussicherung
auf der Basis von Ist-Daten

2·2005



Inhaltsverzeichnis

Einführung	4
Bewegtes Land – Zur Halbzeit der Internationalen Bauausstellung (IBA) Fürst-Pückler-Land 2000 - 2010	
5 Jahre IBA – eine Zwischenbilanz (2000 – 2005)	5
Szenarien der „Neuen Landschaft“	5
Entstehungsgeschichte der IBA Fürst-Pückler-Land in der Lausitz	7
IBA-Projekte und Arbeitsweise	7
IBA-Tourismus	7
Internationale Projekte (REKULA, VIKTOUR, IdeQua)	8
IBA-Ausblicke – die zweite Halbzeit (2005 – 2010)	8
Statements zur IBA-Halbzeit	
Dr. Mahmut Kuyumcu, LMBV	10
Andreas Kipar, IBA-Fachbeirat	10
Holger Bartsch, Vorsitzender der IBA-Gesellschafterversammlung	10
Ausgewählte Landschaftsinseln und beispielhafte IBA-Projekte	
Landschaftsinsel „Lauchhammer- Klettwitz: Industriekultur“	
- Besucherbergwerk F60, Kraftwerk Plessa, Biotürme Lauchhammer	11
Landschaftsinsel „Wasserwelt – Lausitzer Seenkette“	
- Schwimmende Häuser, SeeStadt Senftenberg, Wettbewerb Landmarke Lausitzer Seenland	11
Landschaftsinsel „Welzow: Landschaft im Wandel“	
- Wüste/Oase Welzow, Energielandschaft Welzow	13
Landschaftsinsel „IBA-Zentrum“	
- IBA-Auftaktgebiet Großräschen-Süd	14
Landschaftsinsel „Cottbus: Seestadt – Stadtsee“	
- Großsiedlung Sachsendorf-Madlow	14
IBA-Gesamtgebiet	
- Fürst-Pückler-Weg	14
„Bewegtes Land“ - Die Höhepunkte der IBA-Werkschau 2005	
„Bewegtes Land“ als zentrale Ausstellung auf den IBA-Terrassen	15
Tom Duncan, McCauley, mesh design: Statement zur Ausstellung „Bewegtes Land“	15
Ausstellungssatellit „memo_see“ auf Tour	16
IBA-Halbzeitdokumentation	16
Nächste Werkschauhöhepunkte	16



Warum wir uns bei der IBA Fürst-Pückler-Land einbringen können und sollten	
Die IBA aus der Sicht eines Studenten der Regionalwissenschaften aus Potsdam	17
Die IBA Fürst-Pückler-Land in der europäischen Planungskultur, Interview mit Prof. Dr. Max Welch Guerra, Bauhaus Universität Weimar	19
Die Geschichte der Internationalen Bauausstellungen	20
Fürst Pückler – der Namensgeber der IBA	21
Die neue Brandenburgische Camping- und Wochenendhausplatz-Verordnung 2005	22
Verordnung über bauaufsichtliche Anforderungen an Camping- und Wochenendhausplätze im Land Brandenburg (Brandenburgische Camping- und Wochenendhausplatz-Verordnung - BbgCWPV) vom 18. Mai 2005	24
Monitoring zum Stadtumbau – Einführungsveranstaltung und die nächsten Schritte	26
Arbeitshilfe „Umweltprüfung im Bauleitverfahren nach dem BauGB 2004“	27
EAG Bau-Einführungserlass	29
Perspektiven für die Regionalparks in der Metropolregion Berlin-Brandenburg	30
Frühjahrstagung der Arbeitsgemeinschaft der Städte mit historischen Stadtkernen in Ziesar	34
Historische Stadtkerne zeigen Ausstellungen zum Kulturlandjahr 2005	34
Methoden der Erfassung von Wohnungsleerstand im Stadtumbau	35
VBB-weite Fahrgastinformation und überbetriebliche Anschlusssicherung auf der Basis von Ist-Daten	38
Die Entwicklung des Systems der „Pädagogisch qualifizierten Fahrschulüberwachung“	40
Bericht zur Fachwerkstatt „Chancen des Begleiteten Fahrens“ des Forums für Verkehrssicherheit des Landes Brandenburg	41
Bericht über die planfeststellungsrechtliche Absicherung der Schwerpunktmaßnahmen Bundesfernstraßen im Land Brandenburg	43
Kurzmeldungen:	
Berufswunsch: Minister - Zukunftstag 2005 auch im MIR	45
Vielfalt der Stadt - 6. Brandenburgischer Architekturpreis vergeben	46



Einführung

Frank Szymanski

Liebe Leserinnen und Leser, die Internationale Bauausstellung (IBA) Fürst-Pückler-Land in der Lausitz zieht nach der ersten Halbzeit von fünf Jahren Zwischenbilanz. Das MIR nimmt dies zum Anlass, dem Thema im vorliegenden Heft einen Schwerpunkt zu widmen, da schon Vieles bewegt und angestoßen wurde.

Der Titel der Bilanz „Bewegtes Land“ trifft sicherlich auf ganz Brandenburg zu, meint hier aber vor allem die bergbau-bewegte Lausitz. Der Braunkohlenbergbau bewegte und bewegt Millionen Kubikmeter Boden und Millionen Kubikmeter Wasser. Die erzeugte Energie ist Grundlage für wirtschaftliche Entwicklung und Wohlstand weit über die Landesgrenzen von Brandenburg hinaus.

Bewegung heißt Veränderung. Vorhandene Landschaften verschwinden, neue entstehen. Gemeinsam mit der IBA will das MIR die Veränderung der bergbaue geprägten Lausitz bewusst ge-

stalten und die Menschen im doppelten Wortsinn bewegen. Diese Bewegung soll über nationale und Internationale Grenzen hinaus bekannt gemacht sowie Erfahrungen und Ergebnisse mit anderen Regionen ausgetauscht werden.

Die größte Landschaftsbaustelle Europas ist verknüpft mit dem Strukturwandel einer dünn besiedelten Region. Innovative Projektideen sind gefragt, um langfristig tragfähige Lösungen für den Umbau dieser Region zu finden, für neue Landschaften, neues Wohnen, neues Arbeiten und neue Energien. Die Verbindungen zur Industriegeschichte sollen dabei nicht gekappt, sondern sichtbar mit der Neugestaltung verbunden werden.

Die Bilanz zur IBA-Halbzeit ist zweifelsohne erfolgreich. Die IBA ist Ausdruck eines lebendigen gelebten Regionalmanagements in Südbrandenburg und hat sich zu einem Innovationsmotor im gemeinsamen Planungsraum Berlin-

Brandenburg entwickelt. Ich bin überzeugt, dass die IBA auch für die erfolgreiche Fortführung dieses Prozesses in der zweiten Halbzeit die erforderliche Dynamik entfaltet.

In meinem Haus liegt nunmehr die federführende Begleitung dieses Prozesses, zu dessen weiteren Erfolg das MIR seinen Beitrag leisten wird. Das Heft vermittelt Ihnen einen umfassenden Überblick über die vielfältigen Projekte, die bereits laufen und geplant sind sowie über die Möglichkeiten, wie Sie die IBA in der Lausitz erfahren und erleben können. Dabei wünsche ich Ihnen viel Spaß und natürlich auch beim Lesen dieser Zeitschrift.

Frank Szymanski
Minister für Infrastruktur
und Raumordnung





Bewegtes Land – Zur Halbzeit der Internationalen Bauausstellung (IBA) Fürst-Pückler-Land 2000 bis 2010

Prof. Dr. Rolf Kuhn

Fünf Jahre IBA - eine Zwischenbilanz
Bewegtes Land. Gemeint ist die Lausitz. Ein Landstrich, der vom Menschen verändert wurde wie kaum ein zweiter in Deutschland. Die Landschaft wurde bewegt, abgebaggert, aufgeschüttet und umgeschichtet. Seit 150 Jahren prägt der Braunkohlebergbau die Lausitz, ihre Landschaft, ihre Siedlungs- und Infrastruktur, ihre Kultur und ihre Menschen.

Der Bergbau gab vielen Menschen Arbeit und Heimat. Anderen hat er die Heimat genommen: Ca. 80 Dörfer und Ortschaften wurden abgebaggert, ihre Bewohner umgesiedelt. Tausende Menschen zogen wegen der Arbeit in die boomende Lausitz. Heute verlassen Tausende Menschen die Lausitz, weil sie hier keine Arbeit mehr finden. Nun wird die Lausitz also erneut umgebaut. Zehn Jahre lang, von 2000 bis 2010 wird das Braunkohlerevier umgestaltet zum Fürst-Pückler-Land. Das ist das Ziel der gleichnamigen Internationalen Bauausstellung (IBA).

Erstmals in der langen Tradition Internationaler Bauausstellungen in Deutschland steht „Landschaft“ im Mittelpunkt. Dabei geht es nicht einfach um „Heilung“ der durch den Bergbau verwundeten Landschaft oder gar um die Wiederherstellung einer Lausitztypischen Landschaft - was technisch und finanziell ohnehin nicht möglich wäre. Vielmehr soll im Rahmen dieser IBA das Element „Neue Landschaft“ als Entwicklungschance für die Lausitz eingesetzt werden.

Szenarien der „Neuen Landschaft“

Die Bergbauunternehmen sind gesetzlich zur Sanierung verpflichtet und müssen dafür entsprechende Rücklagen bilden. Für die aufgelösten Staatsbetriebe der DDR übernahm die Bundesrepublik Deutschland diese Aufgabe und schuf ein Instrumentarium - die Lausitzer und Mitteldeutsche Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH (LMBV). Ein „Braunkohleausschuss“ aus Vertretern der Bergbauunternehmen, der Politik und der Betroffenenverbände entscheidet über die Art der Sanierung. Dabei gab und



gibt es durchaus auch unterschiedliche Vorstellungen, wie diese „Neue Landschaft“ aussehen soll.

Vor Beginn der IBA stand zur Diskussion:

Szenario 1 - Sanierung als Wiedergutmachung

Natur wurde zerstört, Menschen mussten ihre Häuser zugunsten der Tagebaue verkaufen und umsiedeln. Wie sollte das, wenn schon nicht ungeschehen, so doch wieder gutgemacht werden? Man könnte die sandigen Schüttflächen rekultivieren oder neu bebauen

und nutzen. Aus den großen Restlöchern des Tagebaus entstanden Badeseen oder Biotope. Stillgelegte Kokeereien, Kraftwerke und Fabriken würden abgerissen, die Flächen ebenfalls neu bebaut oder begrünt. In ein, zwei Generationen wäre so von der Bergbaugeschichte nichts mehr zu sehen und die Lausitz dann eine Art zweite Mecklenburger Seenplatte. Genau so sahen dann auch die anfänglichen Planungen aus.

Eine weitere diskutierte Möglichkeit war:
Szenario 2 - Verzicht auf Sanierung



Schwerpunktthema: IBA Fürst-Pückler-Land

Man überlässt von dem Moment an die Bergbaufogelandschaft sich selbst, sobald die Pumpen abgestellt sind, mit deren Hilfe die Tagebaue trocken gehalten wurden. Die Gruben füllen sich mit Grundwasser und nach und nach erobert sich die Natur die Landschaft zurück. Vegetation siedelt sich am Ufer an und überwuchert auch Gütergleise und Industriebauten. So entsteht ohne Eingriff des Menschen ein einzigartiger Naturpark. Einige Wissenschaftler und Künstler schwärmen von diesem Sinnbild der Vergänglichkeit, dem morbiden Charme verfallender Industriebauten und Landschaften, die so unwirklich wie unwirtlich wären. Doch das faszinierende Schauspiel wäre nicht ohne Risiken: Die steilen unbefestigten Grubenkanten könnten abbrechen und die Randbereiche nachrutschen - in einem bis zu zwei Kilometer breiten Streifen. Zudem kann der jahrzehntelange Eingriff in den Wasserhaushalt der Region nicht von heute auf morgen beendet werden, ohne das gesamte Ökosystem der hiesigen Flüsse und Seen - etwa des Spreewaldes - zu gefährden.

Die Internationale Bauausstellung entschied sich für:

Szenario 3 - Nachhaltige Sanierung als dritter Weg

Die Landschaft der Lausitz wurde seit der Industrialisierung so schwer verwundet, dass die Selbstheilungskräfte der Natur überfordert sind. Der Mensch muss also eingreifen und sanieren. Er leitet kontrolliert Wasser aus der Spree, der Neiße und der Schwarzen Elster in die stillgelegten Tagebaue - und führt umgekehrt den Flüssen Wasser zu, bevor diese einen Mindestwasserstand unterschreiten. Gruben-Randbereiche werden verdichtet und Steilbereiche abgeflacht. In diesem Prozess der Neugestaltung kann und soll die industrielle Vergangenheit der Lausitz nicht „weggewischt“ oder gar verleugnet werden. Vielmehr geht es darum, herausragende architektonische und landschaftliche Zeugnisse der Industriegeschichte zu erhalten. Denn machen nicht gerade diese Zeitzeugen die Region aus? Beraubt man die Menschen durch Abriss und herkömmliche Sanierung nicht auch ihrer Identität, ihrer Geschichte und Geschichten?

Deshalb setzt sich die Internationale Bauausstellung Fürst-Pückler-Land gemeinsam mit ihren Partnern dafür ein, besonders eindrucksvolle Beispiele der Lausitzer Industriekultur und Geschichte vor dem Abriss und Vergessen zu bewahren. Bekanntestes Beispiel ist das Besucherbergwerk F60 in Lichterfeld: Die F60 und der angrenzende, gerade entstehende Bergheider See (benannt nach dem überbaggerten, ehemaligen Ort Bergheide) sind ein Sinnbild für das IBA-Programm: Altes wird mit Neuem verbunden, regionale Identität wird erhalten und Neues kommt mit viel Phantasie und hoher gestalterischer Qualität hinzu, um so Impulse für eine nachhaltige Regionalentwicklung auszulösen.

Das gleiche Prinzip wird bei vielen anderen IBA-Projekten angewandt: Dem ehemaligen Kraftwerk Plessa, den Biotürmen in Lauchhammer, der Slawenburg Raddusch, dem Landschaftswandel bei Welzow oder der nach ihrer Sanierung wieder gefragten Werkssiedlung Marga in Brieske.

Mit dem konzeptionellen und gestalterischen Anspruch der IBA werden heute nicht nur (Abraum)Berge versetzt, neue Seen oder Energielandschaften geschaffen sowie ausrangierte Bergbautechnik umgenutzt. Es wird auch Bewusstsein entwickelt für den Wert der eigenen Wurzeln. Damit ein solches Vorhaben gelingt, muss es von möglichst vielen getragen werden. Deshalb ist die IBA Knoten eines Netzwerks, das die Akteure vor Ort untereinander und mit nationalen und internationalen Fachleuten verknüpft. Dies geschieht über Hochschulen und Universitäten, über Wettbewerbe, Konferenzen, Workshops, über Exkursionen und Erfahrungsaustausche.





Entstehungsgeschichte der IBA Fürst-Pückler-Land in der Lausitz

1994

Wolfgang Joswig, Stadtplaner aus Senftenberg, entwickelt aus den Visionen von Otto Rindt erste Ideen zu einer Neugestaltung der Landschaft zwischen Großräschen und Senftenberg.

1995

Studentische Workshops führen diese Entwürfe weiter; die Idee einer IBA entsteht. Die Stadt Großräschen, der Landkreis Oberspreewald-Lausitz und daraufhin die gesamte Regionale Planungsgemeinschaft der Region Lausitz-Spreewald unterstützen diese Idee politisch und fachlich.

1996

Auf der Grundlage zweier Machbarkeitsstudien beschließt der Regionalvorstand der Regionalen Planungsgemeinschaft Lausitz-Spreewald die Bestellung des Gründungskuratoriums „IBA Fürst-Pückler-Land“. Das Gründungskuratorium der IBA mit Spiritus Rector Karl Ganser konstituiert sich unter Leitung von Walter Momper.

1997

„Die Empfehlungen des Gründungskuratoriums“ erscheinen.

1998

Gründung der IBA-Vorbereitungsgesellschaft durch die Landkreise Dahme-Spreewald, Elbe-Elster, Oberspreewald-Lausitz, Spree-Neiße und die kreisfreie Stadt Cottbus.

1999

Die Landesregierung von Brandenburg beschließt die Durchführung und Förderung der IBA. Staffelstabübergabe der IBA Emscher Park an die IBA Fürst-Pückler-Land in der Brikettfabrik Louise. Eröffnung der „IBA-Auftaktwoche“ durch den Ministerpräsidenten Manfred Stolpe.

2000

Die IBA nimmt mit Sitz in Großräschen ihren Betrieb auf. Bundeskanzler Gerhard Schröder ist ein Vorabbesucher auf der F60 und macht der IBA Mut.

2001

Internationaler Entwurfsworkshop „Werkstatt für neue Landschaften“ mit 35 international renommierten Experten und 100 Studenten aus 18 Ländern.

2002

Erste Projekte sind fertig gestellt: Das Besucherbergwerk F60 wird eröffnet und die Slawenburg Raddusch beginnt mit „Baustellen-Tourismus“.

2003

Bundespräsident Johannes Rau schaltet das Licht-Klang-Kunstwerk „Lichterfeld F60“ ein.

2004

Einweihung der IBA-Terrassen als Informations- und Ausstellungszentrum

2005

Eröffnung der IBA-Werkschau 2005 als Halbzeitpräsentation „Bewegtes Land“ durch den Ministerpräsidenten des Landes Brandenburg Matthias Platzeck und Stippvisite des Bundespräsidenten Horst Köhler auf den IBA-Terrassen während seines Antrittsbesuches in Brandenburg. (siehe Foto rechts)

IBA-Projekte und Arbeitsweise

Die IBA arbeitet gleichzeitig an 24 verschiedenen Einzelprojekten, welche sich thematisch und flächenmäßig in neun Teilgebiete einordnen - ein Zentrum, sieben Landschaftsinseln und eine Europainsel. Diese „Inseln“ sind Gebiete mit ganz bestimmten Gegebenheiten, Strukturen und Problemen. Jedes hat ein eigenes Thema. Da gibt es zum Beispiel die Landschaftsinsel „Industriekultur“ rund um Lauchhammer mit ausgewählten Industriedenkmalern wie dem Besucherbergwerk F60, den Biotürmen in Lauchhammer und dem Kraftwerk Plessa. Die Landschaftsinsel „Wasserwelt Lausitzer Seenkette“ hingegen widmet sich der entstehenden Seenlandschaft zwischen Großräschen und Hoyerswerda.

Die IBA ist auf die Zusammenarbeit mit Dritten angewiesen. Sie ist keine Behörde oder Gebietskörperschaft, sondern eine zeitlich befristete GmbH. Als intermediäre Organisation steht sie außerhalb der Planungshierarchie - sie erstellt keine Bebauungspläne, hat keinen Planungsvorbehalt und keine Befugnisse. Sie hat nur die Mittel der Kommunikation. Die IBA kann Projekte vorschlagen, initiieren und geeignete Entscheidungsträger zusammenbringen. Die IBA versucht, den ohnehin anstehenden Strukturwandel zu qualifizieren und mit gestalterischen Ansprüchen zu versehen. Sie „macht“ keine Projekte - sondern fördert Projektträger, wo sie bestehen und gründet neue, wo diese für ungewöhnliche Ideen gesucht werden. Die IBA versteht sich somit gleichzeitig als Initiator von Netzwerken, als Forum, Ideenfinder, Motor und Katalysator des Wandels sowie als Anwalt des industriellen Erbes und das auf Basis einer tragfähigen Zukunftsvision.

IBA-Tourismus

Seit 2002 entwickelt die IBA die verschiedensten Touren und touristischen Angebote. Damit werden drei Ideen verfolgt: Zum einen soll die Arbeit der IBA und die Idee vom Strukturwandel anschaulich werden. Gleichzeitig will die IBA, indem sie auf neue Weise die Qua-



litäten der Region erlebbar macht, zum Imagewandel der Lausitz beitragen. Schließlich ist es erklärtes Ziel der IBA, wirtschaftliche Impulse für die Lausitz zu geben. Der Tourismus befördert alle drei Ziele gleichzeitig.

Viele bislang abgeriegelte und geheimnisvoll wirkende Tagebaue und Industrieareale mit ihrer eigentümlichen Schönheit werden nun für die Öffentlichkeit zugänglich. Geführte Touren durch die Tagebaue lassen Einheimische und Gäste „Steppe, Canyons und Giganten aus Stahl“ (so der Titel einer der Touren) entdecken und ermöglichen so neue Sichtweisen auf die Lausitz im Wandel. Einige der Attraktionen gibt es in wenigen Jahren nicht mehr - wenn die Tagebaue geflutet und zur größten künstlichen Seenlandschaft werden. Solange lassen sich die Veränderungen in Flora und Fauna und der landschaftliche Wandel unmittelbar miterleben.



Ständig wird das Angebot ergänzt - teilweise durch die IBA selbst, teilweise durch Partnerunternehmen. Neu hinzu kommen ab 2005 etwa Off-Road-Touren mit dem Geländewagen oder auch Floßfahrten auf den entstehenden, erst halb gefüllten Seen. Weitere Touren führen



Schwerpunktthema: IBA Fürst-Pückler-Land

zu den Industriemonumenten und entlang des neu geschaffenen Fürst-Pückler-Weges. Die IBA schuf und schafft in der Lausitz völlig neuartige touristische Produkte. Dafür schult sie auch touristische Gästeführer und unterstützt die IBA-Projekte, wie die IBA-Terrassen, das Besucherbergwerk F60 oder die Slawenburg Raddusch, von Beginn an möglichst rasch auf eigenen Füßen zu stehen.

So will die IBA Impulse geben und Entwicklungen anstoßen. Ziel ist es, regionale Akteure, unter Nutzung eigener Potenziale und Ressourcen der Region, nachhaltig zum Handeln zu aktivieren.

Internationale Projekte

Ein Blick auf das IBA-Projektgebiet genügt: Die IBA Fürst-Pückler-Land heißt nicht nur Internationale Bauausstellung, sie ist auch international. Zwei der neun Landschaftsinseln liegen grenzüberschreitend, teils in Deutschland, teils in Polen: Die Europainsel Guben-Gubin und die Insel Fürst-Pückler-Kulturlandschaft Bad Muskau, wo die Neiße einst von Fürst Pückler als gestalterisches Element in den Muskauer Park einbezogen wurde und den Park heute in einen polnischen und einen deutschen Teil trennt. Die 2004 eingeweihte Fußgängerbrücke macht den Park wieder zu einem Gesamtkunstwerk.

Auch an anderer Stelle baut die IBA Brücken über Länder- und Verwaltungsgrenzen hinweg. So koordiniert sie mehrere Projekte der EU.

REKULA

Laufzeit: 2003 - 2005

In dem von der EU geförderten Projekt zur Restrukturierung von Kulturlandschaften (REKULA) entwickelt die IBA mit ihren Partnern in Polen (Oberschlesien) und Italien (Venetien) Strategien zum Umgang mit industriell geprägten Kulturlandschaften und zur Neu-Strukturierung gestörter Landschaften. Dabei werden zum Beispiel zur Verbesserung der Wohnsituation der Menschen vor Ort ganz konkrete Vorhaben für Wohnsiedlungen in Zabrze und in Sachsendorf-Madlow (Cottbus) durchgeführt.



VIKTOUR

Laufzeit: 2002 – 2005

Ein weiteres EU-Projekt, in diesem Fall zur Tourismusförderung, ist VIKTOUR (Virtueller Industrie-Kultur-Tourismus). Es soll Gästen in wenigen Jahren einen anspruchsvollen touristischen Leitfaden durch die Industrie- und Kulturlandschaft der Lausitz bieten. Im Rahmen von VIKTOUR schult die IBA dafür auch Einheimische als Gästeführer.

IdeQua

Laufzeit: 2004 - 2006

Identität und Qualität (IdeQua) stehen im Mittelpunkt dieses EU-Projektes zur Tourismus-Förderung. Die IBA arbeitet hier mit 17 internationalen Partnern aus sechs mittelost- und südosteuropäischen Ländern zusammen. Schwerpunkte der Arbeit liegen in der Stärkung der regionalen Identität durch eine Aufwertung und Vermarktung vorhandener touristischer Potenziale und die Schaffung von Qualitätsstandards. Profitieren sollen insbesondere mittelständische Touristikbetriebe von dem Projekt.

Gemeinsam ist all diesen Projekten der internationale Erfahrungsaustausch und die Bildung von Netzwerken. Von diesem Austausch profitieren auch andere Akteure der Region. So konnten etwa die Brandenburgische Technische Universität Cottbus und die Fachhochschule Lausitz ihre ohnehin internationale Arbeit weiter ausbauen. Nicht zu vergessen: Durch fachliche Unterstützung hilft die IBA bei der Erschließung von EU-Fördermitteln und macht die regionalen Entscheidungsträger „fit für Europa“.

Interkontinental kooperiert die IBA mit Projekten in Nishnij Tagil, der russischen Industriestadt in Asien sowie in der Atacama-Wüste in Chile, Süd-Amerika.

IBA-Ausblicke - die zweite Halbzeit (2005 - 2010)

Bis 2010 bleiben der IBA und ihren Partnern noch einige Jahre, um eine ungewöhnliche, attraktive Seenlandschaft mit zu gestalten. In dieser Zeit wird der Arbeitsaufwand für die Umsetzung der in Gang gebrachten Entwicklungen nicht nur weiterhin sehr hoch sein - er steigt sogar noch.

In den ersten fünf Jahren der IBA ging es vor allem darum, Soforthilfe zu leisten, um das durch drohenden Abriss oder Verfall akut gefährdete industrielle Erbe zu retten und damit die Identität der Region zu wahren. Nach dem Motto „Zukunft braucht Herkunft“ sollte damit





auch die Chance auf eine eigenständige Regionalentwicklung erhalten werden. In der ersten Hälfte der IBA wurde für diese Entwicklung das Fundament gelegt. In der zweiten Hälfte wird auf diesem Fundament aufgebaut. Es entsteht Neues, das in der Region, in ihrer Geschichte und Kultur wurzelt und in die Zukunft weist. Die IBA ist weit mehr als eine normale Bauausstellung: Sie ist ein auf Dauer angelegter Prozess, eine Vision. Vor allem aber ist sie bereits Wirklichkeit, die Tag für Tag, Projekt für Projekt sichtbar wird und mehr Bedeutung für die Lausitz bekommt.

Diese Wirklichkeit gewordene und werdende Vision lässt sich besichtigen: Wo im Tagebau Meuro in Großräschen noch bis 1999 Braunkohle gefördert wurde, kann man heute dem künftigen Ilse-See bereits beim Entstehen zusehen. 2004 wurden die IBA-Terrassen eingeweiht. Als spektakuläres Ausstellungsgelände und Informationszentrum der IBA zwischengenutzt, werden die Terrassen später Teil der Großräschner Uferpromenade sein. Seit Juni 2005 zeigt eine Seebrücke an, dass hier schon bald das Tor zum Lausitzer Seenland real sein wird.

Wann genau hier mit dem Baden, Segeln und Surfen begonnen werden kann, ist noch nicht klar. Vielleicht noch innerhalb der Laufzeit der IBA bis 2010. Vielleicht aber auch ein paar Jahre später. Doch wenn alles gut läuft und alle am Projekt Beteiligten aus Landes- und Kommunalpolitik sowie aus der Wirtschaft weiter so gut zusammenarbeiten wie bisher, heißt es vielleicht schon 2010 "Leinen los!" im Großräschner Hafen. Hierfür soll die ab 2005 am Sedlitzer See erprobte Nutzung eines erst halb gefüllten Sees Perspektiven aufzeigen.

Das gilt auch für die vielen anderen entstehenden IBA-Projekte in der Lausitz. Nicht alle werden spektakulär sein - aber alle schaffen etwas Neues, das es so in der Lausitz oder anderswo noch nicht gibt. Es wird im Zentrum der 14.000 Hektar großen Seenlandschaft eine 7.000 Hektar große Seenkette geben, untereinander mit Kanälen schiffbar verbunden. Es wird u. a. schwimmende Häuser geben, eine begehbare Wüsten-Oase im aktiven Tagebau. Manches davon wird bis zum Ende der IBA im Jahr 2010 eingeweiht werden können, anderes erst danach. Visionen brauchen einen langen Atem. Und sie brauchen Menschen und Strukturen, die sie teilen, mittragen, realisieren und nutzen.

Um der Bevölkerung und den Entscheidungsträgern die Veränderungen näher zu bringen, wird die IBA ihre Ziele in der zweiten Halbzeit stärker nach außen tragen. Wurden in den ersten fünf Jahren spektakuläre Einzelprojekte wie die F60 bekannt gemacht, soll nun der Zusammenhang zwischen den 24 Projekten noch klarer werden. So wird der (Struktur-)Wandel für jedermann sinnlich „erfahrbar“, nachdem der „Fürst-Pückler-Weg“ eingeweiht ist, der ab 2005 fast alle Projektstandorte verbindet. Betont wird das übergeordnete Ziel des Strukturwandels auch durch Schwerpunktthemen.

Ab 2006 widmet sich die IBA jährlich einem solchen Thema. Die Themenjahre sollen unter dem jeweiligen Jahres-schwerpunkt die entsprechenden IBA-Projekte, ihre Partner und Netzwerke sowie besondere Landstriche hervorheben und diese sowohl durch die zentrale Ausstellung auf den IBA-Terrassen als auch durch Vor-Ort-Veranstaltungen bekannt machen.

2006: Neues Europa - die sich an ihrem östlichen Rand erweiternde EU mit ihren neuen Beziehungen und Möglichkeiten für die Lausitz: Trennendes überwinden, Gemeinsames entdecken zum gegenseitigen Vorteil.

2007: Neue Energie - regenerative, die Landschaft neu nutzende Energien aus nachwachsenden Rohstoffen und aus Wind und Sonne - aber auch aus modernisierten Braunkohlekraftwerken.

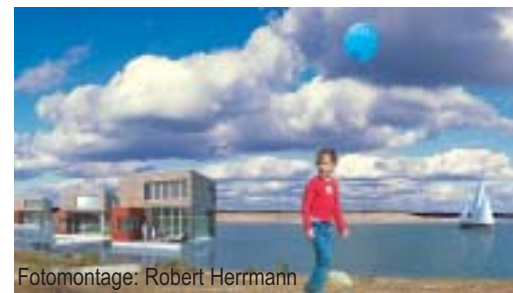
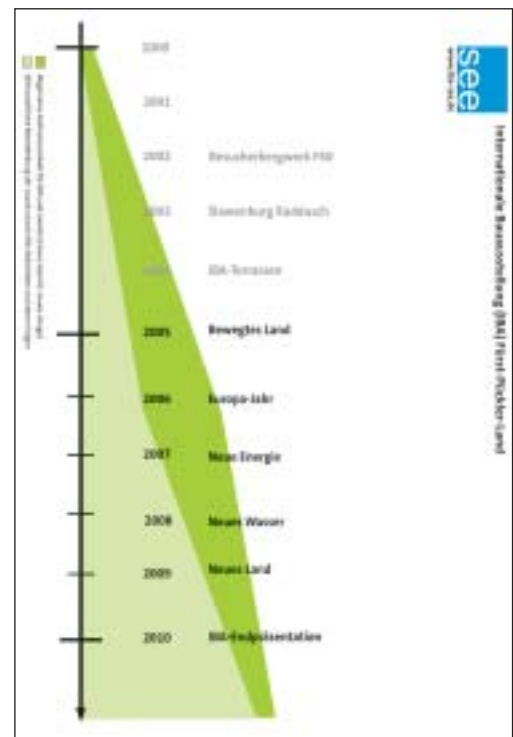
2008: Neues Wasser - die neuen Wasserflächen, die die Region für einen neuartigen Tourismus und weitere wirtschaftliche Ansiedlungen und Dienstleistungen am und auf dem Wasser attraktiv machen.

2009: Neues Land - neu geschüttetes und neu zu nutzendes Land mit wirtschaftlichen, künstlerischen und Naturschutz-Potenzialen. So wird bei Welzow in einem noch aktiven Tagebau ein bereits entkohltes Gebiet nach landschaftsarchitektonischer Vorgabe wieder aufgefüllt. Hier entsteht ein Landschaftspark von Pücklerscher Qualität mit Schüttkegeln und Gebirgsrippen.

Entsprechende Ausstellungen auf den IBA-Terrassen werden diese Schwerpunkte verdeutlichen und dokumentieren. An den Jahresthemen wird auch deutlich, dass die IBA-Akteure und ihre Partner, nachdem sie 2000 bis 2005 die

Zukunft der Region mit ihrer Geschichte verbunden haben, nun stärker die neu hinzukommenden Elemente als Chance für die Lausitz betrachten werden.

2010: Schließlich wird die IBA Bilanz ziehen und sich mit einer Abschlussausstellung und vielen Höhepunkten an ihren Projektstandorten verabschieden. Ihre Projekte aber werden bleiben und von den Lausitzern und ihren Gästen genutzt werden. 2010 soll die Lausitz ihr neues Gesicht zeigen: Eine Region mit neuen Landschaften, neuen touristischen und wirtschaftlichen Impulsen - eine Region mit neuer Energie. ■





Statements zur IBA-Halbzeit



Dr.-Ing. Mahmut Kuyumcu, Vorsitzender der Geschäftsführung der LMBV:

Die Internationale Bauausstellung Fürst-Pückler-Land ist als „Werkstatt für neue Landschaften“ vor fünf Jahren an den Start gegangen. Die neuen Landschaften in der Lausitz wurden durch die LMBV und ihre Auftragnehmer in weiten Strecken bereits geformt und werden nun durch die IBA „veredelt“. Die daraus erwachsene Zusammenarbeit trägt bereits heute Früchte. Bei vielen Projekten, die auf der Grundsanierung aufsetzen, wie dem Besucherbergwerk F60 in Lichterfeld, der Slawenburg in Raddusch, den IBA-Terrassen sowie dem Lausitzer Seeland und anderen, ist es der IBA gelungen, die Veränderungen in der Lausitz den Lausitzern selbst und weit darüber hinaus bekannt zu machen und wichtige Impulse für einen nachhaltigen Strukturwandel der einstigen Kohleregion zu geben.

Die Sanierung der LMBV befindet sich in der Endrunde und bald auf der Ziellinie. Die Gestalt der neuen Landschaft

ist erkennbar. Die Seen entstehen und bis zum Erreichen des Endwasserstandes werden gerade in Brandenburg noch einige Jahre vergehen. Zeiträume, in denen die IBA für diese touristisch und ökologisch bedeutenden Potenziale weitere Visionen entwickeln und Zwischennutzungen anstoßen kann.

Die Lausitz muss den Weg des Wandels weiter gehen. Ich bin davon überzeugt: Die IBA kann und soll Mut zu Veränderungen machen, Möglichkeiten aufzeigen und die entstandenen und entstehenden Ideen und Projekte verknüpfen und Synergien schaffen.

Dr. Andreas Kipar, IBA-Fachbeirat, Milano:

Internationale Bauausstellungen bilden privilegierte Plattformen der inter- und multidisziplinären Auseinandersetzung. Im Dialog der Disziplinen lassen sich Innovationspotenziale neu orten und mit tragfähigen Bildern belegen. Am Beispiel der IBA Fürst-Pückler-Land ist diese Herausforderung besonders ausgeprägt. Erstmalig in der Tradition der

Bauausstellungen steht „LANDSCHAFT“ im Fokus der Arbeit. Auf der Suche nach den „neuen Landschaften“ liegt die große Chance, den Strukturwandel der Region mit Bildern einer sich stetig wandelnden Landschaft zu unterlegen. Diesen Weg der Entstehung neuer Kulturlandschaften gemeinsam mit Menschen vor Ort und auswärtigen Beobachtern zu begleiten, ist ein sinnvoller und lehrreicher Prozess, an dem ich gerne mitarbeite.

Holger Bartsch, Landrat des Landkreises Oberspreewald-Lausitz und Vorsitzender der IBA-Gesellschafterversammlung:

„Eine Idee nimmt Gestalt an“, so könnte man die Entstehungsgeschichte der IBA von den ersten Gedanken 1994 bis zur heutigen Halbzeitbilanz beschreiben. Die Idee, die unumgängliche Gestaltung der Bergbaufolgelandschaft im Lausitzer Revier mit dem Instrument einer Internationalen Bauausstellung zu verbinden und damit den Strukturwandel als Zukunftschance zu nutzen, entwickelte in einem gut fünf Jahre währenden Diskussionsprozess eine Eigendynamik, der sich zu guter Letzt auch das Land Brandenburg nicht mehr entziehen konnte.

Aus den Pyramiden der ersten Visionen sind in diesem Prozess konkrete Projekte geworden - Projekte wie die F60, die Slawenburg oder die IBA-Terrassen, doch es bleibt das Verdienst der Vordenker und der regionalen Verantwortlichen, hartnäckig für ihre Idee nicht nur geworben, sondern schließlich auch die ganze Region dafür begeistert zu haben. Damit war der entscheidende Schritt zur Umsetzung der Idee in die Realität getan: Vier Landkreise und die Stadt Cottbus gründeten auf eigene Kosten und eigenes Risiko die Vorbereitungsgesellschaft. Jetzt hatte die IBA ein Gesicht und eine Struktur! ■



Ausgewählte Landschaftsinseln und beispielhafte IBA-Projekte

Brigitte Scholz

Landschaftsinseln sind Räume, die durch den Tagebau maßgeblich geprägt sind und sich durch ihr Gestaltungspotenzial von der „einfachen“ gewachsenen Landschaft der Lausitz abheben. Ihre Entwicklung ist jeweils unter ein Leitthema gestellt, das durch modellhafte Einzelprojekte untersetzt wird. Diese Leitthemen ergeben sich aus den vorgefundenen, natürlichen und kulturellen Besonderheiten. Die farbig hervorgehobenen Begrenzungen orientieren sich nicht an administrativen Zuordnungen, sondern heben die räumlichen und thematischen Zusammenhänge hervor.

Eine andere Besonderheit der Lausitz thematisieren zwei Landschaftsinseln, die den Grenzraum mit Polen umfassen und beispielhaft Möglichkeiten der grenzübergreifenden Zusammenarbeit und Stadtentwicklung aufzeigen.

Landschaftsinsel „Lauchhammer-Klettwitz: Industriekultur“

Die Landschaftsinsel spiegelt in ihren vielfältigen Landschaftsbildern und Industriemonumenten die verschiedenen Epochen der industriellen Entwicklung der Lausitz wider: Vom Eisenkunstguss über die unterschiedlichen Stufen des Bergbaus bis hin zu neuen Formen der Energiegewinnung. Diese einzigartigen Relikte und Landmarken - die Förderbrücke F60, das Kraftwerk Plessa, die Biotürme der ehemaligen Kokerei in Lauchhammer, der Windpark Klettwitz oder die technisch bedingten Landschaftsstrukturen - sollen im Rahmen der IBA gesichert, kulturell und touristisch genutzt und vernetzt werden.

Besucherbergwerk F60

Die Abraumförderbrücke F60 ist die weltweit größte fördertechnische Anlage, die jemals gebaut wurde. Als begehrtes Besucherbergwerk und Träger einer spektakulären Licht-Klang-Installation ist sie erhalten geblieben und als „liegender Eiffelturm der Lausitz“ zum touristischen Magneten geworden. In Zukunft soll die F60 noch mehr Menschen anziehen: Unmittelbar neben der F60 entsteht derzeit der Bergheider See. Geplant sind hier ein schwimmen-



Fotomontage: Robert Herrmann, Daniela Ottmann

des Restaurant, ein Bootshafen, Badestrand und Ferienwohnungen.

Johannes Rau, Bundespräsident a.D.:

„Die F60 als Besucherbergwerk ist ein Glücksfall - nicht nur für die Lausitz und für Brandenburg, sondern auch für Deutschland... Das Signal aus der Lausitz kann nur heißen: Kommen Sie her, sehen Sie sich dieses Land an, stellen Sie fest, welche Erfahrungen, welche Kenntnisse und welche Probleme es hat... Und ich kann aus Erfahrung sagen: Eine solche Internationale Bauausstellung ist nicht nur während sie stattfindet, sondern auch wenn sie gewesen ist, ein Gewinn für eine Region.“

André Spéri, Geschäftsführer der „F60 concept GmbH“

„Die Zusammenarbeit mit der IBA ist perfekt. Sie hat uns geholfen, das Besucherbergwerk F60 weltweit bekannt zu machen und Besucher aus aller Welt hierher nach Lichterfeld zu holen.“

Kraftwerk Plessa

Vor der Entdeckung reicher Braunkohlevorräte Mitte des 19. Jahrhunderts war die Gemeinde Plessa ein 400-Seelendorf, bewohnt von Bauern und Fischern.

Mit der Braunkohle wuchs Plessa auf gut 4.000 Einwohner. 1926 wurde ein Kraftwerk gebaut und blieb bis 1992 in Betrieb. Es ist eines der ältesten Braunkohlekraftwerke Europas, das in seiner ursprünglichen Bausubstanz erhalten ist. Mit der laufenden Sanierung wird die ehrwürdige „Kathedrale der Arbeit“ für die gewerbliche und kulturelle Nachnutzung vorbereitet.

Biotürme Lauchhammer

Die Biotürme in Lauchhammer muten wie eine historische Burg der Lausitz an - das Castellmonte der Industriezeit. Tatsächlich jedoch stammen sie aus den 1950er Jahren und blieben als letzte und einzige Anlage der Kokerei Lauchhammer erhalten - hier wurden einst die industriellen Abwässer biologisch geklärt. Seit 1996 stehen die Biotürme unter Denkmalschutz. Nach ihrer Sanierung sollen sie zu einer Landmarke und zum Veranstaltungsort werden.

Landschaftsinsel „Wasserwelt - Lausitzer Seenkette“

Diese Landschaftsinsel umfasst den Kernbereich des Lausitzer Seenlandes. Hier soll die modernste Wassertouris-



Schwerpunktthema: IBA Fürst-Pückler-Land



musregion Deutschlands mit einzigartigem Profil entstehen. Ein Vergleich beispielsweise mit dem erst dreißig Jahre alten Fränkischen Seenland beweist, dass neue Wasserlandschaften die regionale Wirtschaft sehr positiv beeinflussen können. So birgt auch das Lausitzer Seenland ein hohes Potenzial an neuen Arbeitsplätzen in sich und könnte einmal zu einem wichtigen wirtschaftlichen Pfeiler in der Region werden.

Nach erfolgreicher touristischer Entwicklung des Senftenberger Sees sollen nun zehn ehemalige Tagebaue zu einer neuen

Wasserlandschaft verbunden werden. Zum einen geschieht dies durch den Bau schiffbarer Kanäle zwischen den Seen, zum anderen durch ein freizeitorientiertes Wegenetz. Ein Kanal ist bereits errichtet, drei weitere sind im Bau. 2007 wird bereits eine Wasserfläche von über 4.000 Hektar miteinander verbunden sein. Wenn etwa 2008 die Wasserstände hoch genug sind, werden die ersten Überfahrten von See zu See beginnen können.

Über einen Zeitraum von ungefähr 20 Jahren werden an verschiedenen Standorten markante touristische Angebote entstehen, die sich gegenseitig ergänzen. Die Besonderheit dieser künstlichen Seenlandschaft soll sich in besonderen Projekten, die andernorts nicht so möglich sind, widerspiegeln. Wer sich dann auf eine Bootswanderung von See zu See begibt, erlebt überall etwas Neues: Am Spreetaler See soll ein Speedbootzentrum entstehen. In der Bergbaufolgelandschaft um den Sabrodtter See wird ein großes Sport- und Golfresort projektiert. Am Partwitzer See entsteht ein Reitsport-

zentrum. Ebenso bietet es sich an, auf einem der Seen das erste Schwimmende Wellness-Hotel einzurichten. Am zukünftigen Ilse-See mit den IBA-Terrassen existiert bereits ein Besucherzentrum, das den Wandel der Landschaft thematisiert.

Aber nicht nur die Entwicklung des Tourismus ist bedeutend. Durch die neuen Seen entsteht auch ein sehr attraktives neues Umfeld zum Wohnen und Arbeiten. Der Tourismus könnte Wegbereiter für andere wirtschaftliche Entwicklungen werden. So kann die „Wasserwelt“ auch ein Modell für die Dienstleistungsgesellschaft der Zukunft sein, wo neue Wohn- und Arbeitsformen in der Landschaft erprobt werden.

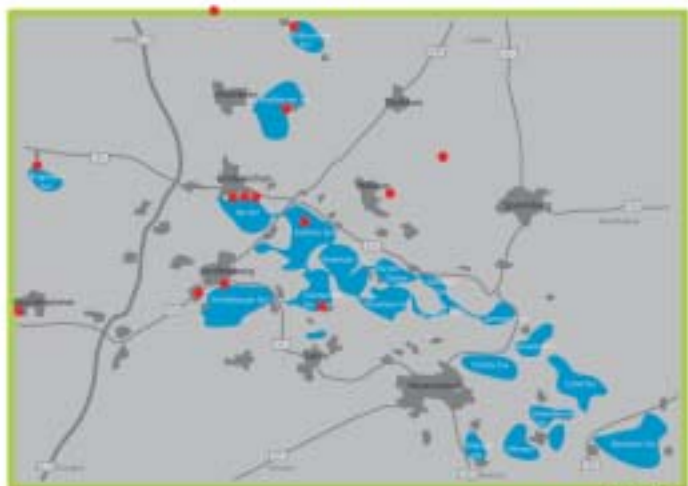
Die gegründeten Zweckverbände sowie private Investoren sind Träger dieser Entwicklung. Der Entstehungsprozess und die Zwischennutzungen sind dabei von großer Bedeutung. So veranstalten die Anrainerkommunen 2005 gemeinsam mit der LMBV und anderen Partnern aus der Wirtschaft sowie mit Vereinen bereits zum dritten Mal die

Vergleich zweier künstlich hergestellter Seenlandschaften



Fränkisches Seenland
 Summe Seefläche: 1000 ha
 Entfernung zu Ballungszentren (per Auto ab Pilsch-Mil):
 Nürnberg: 48 km, 2:40 Std.
 München: 148 km, 2:00 Std.
 Stuttgart: 194 km, 2:17 Std.
 Besetzt: 1871-2000
 Ist-Zustand Wirtschaftseffekte:
 ca. 2 Mio. Übernachtungsplätze
 ca. 4,6 Mio. Tagesaufträge
 Bruttoumsatz 140,2 Mio €/Jahr
 Arbeitsplätze ca. 1600 Arbeitsplätze

Lausitzer Seenland
 Summe Seefläche: 12000 ha
 Entfernung zu Ballungszentren (per Auto ab Dresden/Chemnitz):
 Dresden: 74 km, 0:55 Std.
 Berlin/Potsdam: 124 km, 1:42 Std.
 Leipzig/Halle: 118 km, 1:09 Std.
 Besetzt (Vertiggestellte Seefläche):
 2000: 30 %
 2010: 85 %
 2020: 100 %
 Vergleichbare Wirtschaftseffekte abschätzbar





„Besuchertage Lausitzer Seenland“: Vom 8.–10. Juli konnten Tausende Besucher im Vorgriff auf die Zukunft die vielen Nutzungsmöglichkeiten der neuen Landschaft ausprobieren.

Kathrin Winkler, Tourismusverband Niederlausitz:

„Das Lausitzer Seenland bietet ein phantastisches Potenzial. Es muss uns in den nächsten Jahren gelingen, die Grenzen zwischen Brandenburg und Sachsen soweit abzubauen, dass der Gast das gesamte Gebiet als eine Region wahrnimmt. Dabei ist die Unverwechselbarkeit der künstlichen Seenlandschaft in den Vordergrund zu stellen, da sie sonst eine von vielen in Deutschland ist. Und es sollte auch mal die Phantasie bemüht werden - so wie es die IBA vormacht. Auch auf die Gefahr hin, dass bestimmte Projekte länger dauern bzw. schwer realisierbar sind. Mit einer durchschnittlichen Seenlandschaft haben wir langfristig keinen Erfolg.“

Schwimmende Häuser Geierswalde

Die Gestaltung des Geierswalder Sees setzt Maßstäbe und gibt Impulse für den Charakter des gesamten Lausitzer Seenlands. Der Geierswalder See grenzt an den touristisch bereits gut entwickelten Senftenberger See. Er wird als erster See der „neuen“ Seenlandschaft besondere Zeichen setzen. Schwimmende Inseln, Wassersport, wie Surfen, Segeln und Wasserski sollen vor allem junge, aktive Leute in die Region locken. Markenzeichen und Impulsgeber sollen Schwimmende Häuser werden.

SeeStadt Senftenberg

Seit dreißig Jahren liegt Senftenberg an einem sehr populären Badensee - einem der ersten gefluteten und umgestalteten Tagebaurestlöcher in der Lausitz. Damit ist die Stadt das einzige Mittelzentrum direkt an einem See. Diese Chance gilt es noch stärker zu nutzen. Dazu sollen die touristischen Potenziale des Sees stärker mit der städtebaulichen Entwicklung verknüpft werden. Im aktuellen Stadtumbauprozess in Senftenberg soll die Stadt zum See hin geöffnet werden.

Wettbewerb „Landmarke Lausitzer Seenland“

Am Ufer des derzeit gefluteten Sedlitzer Sees wird zukünftig die „Landmarke Lausitzer Seenland“ stehen. Der stählerne Turm der Architekten Giers und Giers (München/Wettenberg) ist das Ergebnis eines internationalen Architektur-

wettbewerbs der IBA und der Stadt Senftenberg (siehe Fotos). Die rostige Stahlhülle setzt bewusst auf Assoziationen mit dem industriekulturellen Erbe der Lausitz. Der Turm werde zum „Erzählort über die Landschaft für die Menschen der Region wie für Gäste aus der Welt“, so das hochkarätig besetzte Preisgericht unter Vorsitz von Prof. Axel Oestreich (BTU Cottbus) in seiner Begründung.

Landschaftsinsel „Welzow: Landschaft im Wandel“

Der Tagebau Welzow gehört zu den noch längere Zeit aktiven Braunkohle-Tagebauen in der Lausitz und ist Charakteristikum der „Landschaftsinsel Welzow“. Mit dem Weiterziehen des Tagebaufeldes werden ausgekohlte Flächen geschlossen und rekultiviert, neue Flächen aufgebrochen und die Erde umgesetzt, andere Bereiche wiederum bleiben über Jahre hinweg offen liegen. Der Tagebau Welzow bietet die Möglichkeit für eine großmaßstäbliche Gestaltung nachindustrieller Landschaften.

Die Chance besteht darin, in einem Teilbereich die Spuren des Bergbaus sichtbar zu belassen und eine sich mit dem Tagebau wandelnde Wüste mit eingeschlossener Oase zu schaffen sowie auf rekultivierten Flächen experimentell eine „Energiewaldlandschaft“ mit nachwachsenden Rohstoffen anzulegen.

Wüste/Oase Welzow

Die Weite der Landschaft, bizarre Geländeformen, Einsamkeit und Trockenheit im Bereich der Tagebaue erinnern an den Mythos Wüste. Was liegt also näher für die IBA, als diese Bilder für die Gestaltung des „Fürst-Pückler-Landes“ in der Lausitz offensiv aufzugreifen und sie in einem ungewöhnlichen Zukunftsprojekt umzusetzen: In der Rekultivierung des noch aktiven Tagebaus wird schon während des laufenden Betriebs eine einzigartige neue Landschaft modelliert für die Zeit nach dem Bergbau 2030. So ist der Wandel für jedermann miterlebbar.

Prof. Undine Giseke, bgmr:

„Die IBA-Idee, zeitgleich zum aktiven Tagebau mit den Tagebaugroßgeräten auch eine Bergbaufolgelandschaft zu gestalten, ist faszinierend. Es wird dadurch eine andersartige Lausitzer Landschaft entstehen.“

Kathrin Schneider, Gemeinsame Landesplanungsabteilung der Länder Berlin und Brandenburg:

„Die Verbindung von Lausitzer Bergleuten und Landschaftsarchitekten hat

schon so manches interessante Projekt hervorgebracht. Keines kann sich jedoch mit der Dimension und der zu erwartenden Ausstrahlung der Wüste/Oase Welzow messen. Mit Hilfe der überdimensionalen Bergbautechnik entstehen auf 700 ha Fläche geometrische und doch bizarre, sich stetig verändernde Formationen, die immer wieder zu neuen Entdeckungen einladen sollen. Ein faszinierendes Landschaftsprojekt, einmalig in der Lausitz, einmalig in Deutschland und darüber hinaus. Mit der Umsetzung der im Braunkohlenplan Welzow-Süd enthaltenen Option wird die Lausitz um eine weitere IBA-Attraktion reicher.“

Energiewaldlandschaft Welzow

Im Rahmen der „Werkstatt für neue Landschaften“ erarbeiten die BTU Cottbus und der Energiekonzern Vattenfal



Entwurf: Ecke-Design



Entwurf: Giers, Architektur & Landschaft



Entwurf: bgmr/archiscap



Schwerpunktthema: IBA Fürst-Pückler-Land

gemeinsam mit der IBA Fürst-Pückler-Land, basierend auf langjähriger Forschungsarbeit, Konzepte für eine ökologisch, sozial und ökonomisch nachhaltige Nutzung und Gestaltung von Energielandschaften. Dabei geht es auch um die vielfältigen Möglichkeiten des Anbaus und der Nutzung von Biomasse als regenerative Energiequelle.

Auf einer Fläche im Tagebau Welzow sollen nun im Landschaftsmaßstab unter betriebswirtschaftlich relevanten Bedingungen unterschiedliche Formen der Landnutzung in einer „Energielandschaft“ zusammengefasst werden. Andere regenerative Energieträger auf benachbarten Flächen sind in das Konzept integriert. Gezielte Öffentlichkeitsarbeit und Wissensvermittlung sollen diese Entwicklungsprozesse ins Bewusstsein rücken.

Landschaftsinsel „IBA-Zentrum“

Der Tagebau Meuro zwischen Großräschen und Senftenberg wurde 1999 stillgelegt. Seitdem befindet er sich in der Sanierung und damit in einem ständigen Transformationsprozess, der durch das ansteigende Wasser ab 2006 an Dynamik gewinnen wird. Für die Entwicklung des Gesamtgebietes haben sich verschiedene Schwerpunkte herauskristallisiert. Im Mittelpunkt steht das IBA-Auftaktgebiet Großräschen-Süd mit der IBA-Geschäftsstelle und einem modernen Informations- und Ausstellungszentrum

an der Tagebaukante, den IBA-Terrassen. Hier, unmittelbar am Ufer des künftigen Ilse-Sees, finden bis 2010 die jährlich wechselnden zentralen Ausstellungen der IBA statt. Und von hier aus starten auch die IBA-Touren als sinnliche Tagebauerkundungen in die Zwischenlandschaften, zu den einzelnen IBA-Projekten oder auch als Themenrouten.

Das IBA-Zentrum ist durch seine Lage am zukünftigen Ilse-See und dessen Bedeutung im Rahmen der Schritt für Schritt miteinander verbundenen Lausitzer Seenlandschaft zugleich auch Element der Landschaftsinsel 5 unter dem Thema „Wasserwelt Lausitzer Seenkette“.

IBA-Auftaktgebiet Großräschen-Süd

Im Auftaktgebiet laufen bei der IBA-Geschäftsstelle und bei den IBA-Terrassen als zentralem Informations- und Ausstellungszentrum alle Fäden zusammen. Mit ihrer spektakulären Architektur – die Terrassen haben Ende Mai dieses Jahres den Brandenburgischen Architekturpreis erhalten – stellen die unmittelbar am Grubenrand gelegenen 270 Meter langen IBA-Terrassen einen besonderen Anziehungspunkt dar. Mit seiner bereits fertiggestellten Seebrücke an den IBA-Terrassen, dem Hafen und der Seepromenade wird Großräschen nach vollendeter Flutung des Ilse-Sees 2018 das Tor zum Lausitzer Seenland sein.

Ferdinand Heide, Architekt (BDA) der IBA-Terrassen:

„Die IBA-Terrassen bergen ein großes Potenzial für Veranstaltungen aller Art in sich. Nicht nur die Ausstellungsräume sondern vor allem die Terrassen sind Räume mit hohen Aufenthaltsqualitäten. Daher war es mir wichtig, auch die Besonderheiten der Tagebaugrube einzubeziehen - die außergewöhnliche Weite, die Ruppigkeit des Geländes und die Spuren des Tagebaus. Von Anfang an war ich von der Einmaligkeit des Geländes beeindruckt. Aus diesem Grunde habe ich ein Gebäude konzipiert, das mit den Besonderheiten des Ortes - dem Übergang zwischen einer gewachsenen Landschaft und einer riesigen Grube - spielt.

Ich finde es wunderbar, dass Besucher erst in die Tagebaugrube sehen, ehe sie in die Ausstellungsräume „eintauchen“. Das Gebäude ist aus dem Ort entstanden, es ist ein Unikat und unverwechselbar. Man wird an keinem anderen Ort noch einmal so bauen. Ich wünsche mir, dass die IBA-Terrassen den besonderen

Charakter der Landschaft unterstreichen und stärken.“

Landschaftsinsel „Cottbus: Seestadt – Stadtsee“

Die Landschaftsinsel „Seestadt - Stadtsee“ umfasst die Stadt Cottbus und die Fläche des unmittelbar angrenzenden Tagebaus Cottbus Nord, der in den Jahren 2020 bis 2030 zu einem großen Binnensee werden soll. Mit dem allmählichen Transformationsprozess des Tagebaus bietet sich die Chance, die Stadt Cottbus bezüglich ihrer Lage in der Region und ihres unmittelbaren räumlichen Umfeldes neu zu definieren und gleichzeitig eine attraktive Verbindung zwischen Innenstadt und zukünftigem See herzustellen.

Großsiedlung Sachsendorf-Madlow

Die Großsiedlung Sachsendorf-Madlow, im Westen der Stadt Cottbus einst für die zuziehenden Berg- und Energiearbeiter in Plattenbauweise errichtet, weist heute einen Leerstand von 25 Prozent auf. Um den Stadtteil zukunftsfähig zu gestalten, wird der Stadtbau, also Abriss und Umnutzung, Modernisierung und Aufwertung, planvoll gestaltet und wissenschaftlich begleitet.

IBA-Gesamtgebiet

Die IBA-Projekte sind über eine Fläche von gut 5.000 Quadratkilometer verteilt und thematisch und räumlich breit gestreut. Als übergreifende und verbindende IBA-Projekte stehen der „Fürst-Pückler-Weg“ sowie die "Route der Energiemonumente".

Fürst-Pückler-Weg

Auf 500 Kilometern verbindet der Fürst-Pückler-Weg die meisten der 24 IBA-Projekte und macht so die IBA als Ganzes „erfahrbar“. Der Radweg führt zudem durch den Spreewald, entlang der Neiße und zu zahlreichen weiteren Sehenswürdigkeiten der Lausitz. Parallel zum Fürst-Pückler-Weg für Radfahrer wurde auch die Möglichkeit ausgebaut, wie zu Pücklers Zeiten mit einer Postkutsche zwischen den beiden Pückler-Parks zu reisen. Mit dem Fürst-Pückler-Weg wurde so ein attraktives touristisches Angebot geschaffen, das weit über die Region ausstrahlt.

Olaf Schöpe, proGastr GmbH:

„Die vielen IBA-Projekte werden durch einen gut ausgebauten attraktiven Radweg miteinander verbunden. So gelingt es, auf ganz intensive und auch gesundheitsfördernde Weise spannende Projekte, einmalige Landschaften und kulturelle





Schätze per Rad zu erschließen. Und wir organisieren das Ganze touristisch - übernehmen die Tourgestaltung, die Buchung der Hotels, den Gepäcktransfer, die Verpflegung, die Räder und alles, was gewünscht wird. Die Zusammenarbeit mit der IBA ist für uns Touristiker sehr erfolgversprechend.“

Andreas Pahl,
Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und
Schloss Branitz, Cottbus:

„Der Fürst-Pückler-Weg wird sicherlich dazu beitragen, dass sich der Radtourismus zu einem sehr wichtigen Feld entwickelt. Bei der Radwegeauschilderung haben wir hervorragend mit der IBA zusammengearbeitet. Beim Anschluss an die innerstädtischen Radwege und für bestimmte Lückenschlüsse (B 115) liegen noch Reserven. Die Eröffnungsveranstaltung der IBA zum Fürst-Pückler-Kutschweg war ein Highlight im Veranstaltungsprogramm der Stiftung.“



„Bewegtes Land“ – Die Höhepunkte der IBA-Werkschau 2005

Katja Wolf

Am 15. April feierte die IBA den Beginn der IBA-Werkschau 2005. Zur Halbzeit der Internationalen Bauausstellung (IBA) Fürst-Pückler-Land präsentiert nun die Werkschau bis Ende Oktober fertige und zukünftige Projekte. Im Mittelpunkt steht die neue IBA-Ausstellung „Bewegtes Land“ auf den IBA-Terrassen in Großräschen, die in eindrucksvollen Bildern den einmaligen Wandel der Region erlebbar macht. Sie bettet die insgesamt zehn Jahre IBA in einen größeren zeitlichen Zusammenhang ein: Von der Eiszeit zur Freizeit. Seit der letzten Eiszeit hat sich die Landschaft der Lausitz nicht mehr so gravierend verändert wie im Moment. Die Konfrontation mit gewaltigen Zeitspannen, geradezu absurden Größenverhältnissen zwischen Mensch und Maschine und überraschenden Beispielen des aktuellen Wandels eröffnet neue Sichtweisen und schärft den Blick für das Potenzial der Landschaft.

Ministerpräsident Platzeck, der ebenso wie viele Gäste aus Politik und Wirtschaft der Eröffnung von „Bewegtes Land“ beiwohnte, äußerte sich abschließend: „Die IBA steht dafür, wie schier Udenkbares und Unmögliches Stück für Stück Realität werden kann.“ Seit diesem Eröffnungswochenende haben bereits 10.000 Besucher die IBA-Terrassen in Großräschen besucht – unter ihnen auch Bundespräsident Horst Köhler.

Statement:

Tom Duncan, McCauley, mesh-design (Designer der Ausstellung „Bewegtes Land“ auf den IBA-Terrassen):

„Bewegtes Land“ präsentiert den Halbzeitstand der IBA Fürst-Pückler-Land. Die Ausstellung befasst sich mit dem Wandel der Lausitz. Sie illustriert die Verformung der Landschaft im Laufe der Zeit und die Auswirkungen auf die dort lebenden Menschen. Im Mittelpunkt steht das Potenzial dieser Landschaft.

Die Ausstellung richtet sich an zweierlei Zielgruppen: Zum einen will sie die Bewohner der Lausitz anregen, ihre Heimat mit anderen Augen zu betrachten, und zum anderen möchte sie auswärtigen Besuchern helfen, die nicht auf den ersten Blick sichtbaren Schätze der Lausitz zu entdecken. In beiden Fällen geht es darum, ein neues Sehen zu lernen.

Darüber hinaus soll die neue Veranstaltungsreihe „Terrassen-Abende“ die IBA-Terrassen beleben und jeden Samstagabend mit vielfältigen kulturellen Veranstaltungen an den Tagebau- und locken. Regionales wird mit Überregionalem zusammengeführt. Dabei reicht die Palette der Veranstaltungen vom „Tangolibre“ bis zum „Jazz im Liegestuhl“, von der Vorstellung des Bergmannslebens in der chilenischen Atacama-Wüste bis zur Lesung des Lausitzer Schriftstellers Jurij Koch aus seinen „Tagebuchnotizen zur Landschaft“.



Schwerpunktthema: IBA Fürst-Pückler-Land

Ausstellungs-Satellit „memo_see“ auf Tour

Mit der Eröffnung der Werkschau Mitte April in der Lausitz ist auch ein Ausstellungs-Satellit auf die Reise gegangen, der auf das „Bewegte Land“ aufmerksam machen und nach Großräschen einladen soll. Bisher machte der Satellit im Extension Pavillon von AedesBerlin Station und wanderte dann in Berlin in



die Landesvertretung des Landes Brandenburg, siehe S. 4. Im Mai war er erstmals unter freiem Himmel zu erleben und lud auf der Bundesgartenschau in München zum Memory spielen ein.

In einer kleinen, spielerisch-anschaulichen Ausstellung konnten sich die Besucher über den Landschafts- und Strukturwandel im ehemaligen Braunkohle-Tagebaurevier an der Grenze zwischen Brandenburg und Sachsen informieren. Grundidee ist ein Memo_see-Spiel, das die 24 IBA-Projekte auf 48 Bausteinen zeigt. Von jedem Projekt existieren zwei Bausteine, so dass der Besucher sowohl das Projekt als auch die Familie, zu der die Projekte gehören, wiederfinden kann. Die Bausteine geben einen Eindruck von der Verschiedenartigkeit der IBA-Projekte, von der räumlichen Ausdehnung des Planungsgebietes und betonen gleichzeitig deren Zusammengehörigkeit als IBA-Projekte.

Die Ausstellungsbausteine können zur IBA-Werkschau 2005 in verkleinerter Form auch als Kartenspiel für Zuhause mit dem Titel „Memo-see“ erworben werden.

IBA-Halbzeitdokumentation

Während die Ausstellung "Bewegtes Land" auf den IBA-Terrassen die zehn Jahre IBA in einen viel umfänglicheren zeitlichen Kontext einbettet, übernimmt die IBA-Halbzeitdokumentation in übersichtlicher Weise die Funktion von Bilanz und Ausblick. Sie bietet vertiefende Sachinformationen zu allen 24 IBA-Projekten. Außerdem lässt sie auch die Menschen, die im gegenwärtigen Umbruchsprozess eine aktive Rolle spielen, zu Wort kommen. Sie ist nicht zuletzt ein

Buchprojekt, in dem der Fotografie ein hoher Stellenwert zukommt, was sich in einer umfangreichen Bebilderung durch zahlreiche Fotografen ausdrückt. Die IBA-Halbzeitdokumentation kann auf den IBA-Terrassen in Großräschen für 10 Euro erworben bzw. unter www.iba-see.de bestellt werden.

Die nächsten Werkschau-Höhepunkte

Insgesamt zehn Höhepunktveranstaltungen sowie ein vielseitiges, buntes Rahmenprogramm laden 2005 die Lausitzer und ihre Besucher aus nah und fern ein, beim Halbzeitjahr der IBA mitzufeiern. Neben dem „Werkschau-Anstoß“ im April und der großen Eröffnungsveranstaltung sowie der sieben-tägigen „Tour 'd IBA“ entlang dem 500 Kilometer langen Fürst-Pückler-Weg, fanden im Mai das Kutschweg-Event „Reisen mit Pückler“ sowie die Konferenz „Netze und Verbindungen“ statt. Im Juni folgte mit „Über Grenzen“ ein IBA-Halbzeithöhepunkt im Rahmen des Kreiskirchentages in Guben-Gubin. Und im Juli war das Event „Wasserwege“ ins großangelegte Wochenendprogramm der „3. Besuchertage im Lausitzer Seenland“ integriert, die die Stadt Großräschen gemeinsam mit der LMBV und der IBA rund um die IBA-Terrassen veranstaltete.

20. August - „Übers Wasser gehen“ in Pritzen

Die IBA lädt an der Spitze der „Pritzer Landzunge“ dazu ein, übers Wasser zu gehen. Am Rande des Tagebaurestloches Greifenhain, bietet sich eine überwältigende Aussicht auf ein sich wandelndes Landschaftspanorama. Hier soll in der zweiten Hälfte der IBA die historische Verbindung von Pritzen nach Alt-



döbern anhand eines Brückenkopfes begonnen werden, der den Prozess des Wandels in der Region sichtbar macht. Besucher haben die Möglichkeit, Projekte wie die Kunstscheune Pritzen, das Bürgerhaus, die Landschaftskunstwerke sowie die zukünftigen Standorte für die Schwimmenden Häuser am Gräbendorfer See kennen zu lernen.



28. – 30. August - „Fürstlich Feiern“ in Fürstlich Drehna

Musikalisch beschwingt durch das male- rische Wasserschloss wandeln, einen Bummel auf dem urtypischen Lausitzer Markt unternehmen und sich von Licht und Schauspiel im Schlosspark verzaubern lassen - all das bietet das festliche Wochenende in Fürstlich Drehna.

Von Töpferwaren, Blaudruck-Stoffen, Handwerksdemonstrationen der „Lausitzer Zeitreisen“ bis zum Räucherfisch wird hier alles feilgeboten, was Herz und Gau- men erfreut. Daneben gibt es fachkundi- ge Führungen durch Schloss und Park sowie Schauspiel, Tanz und Musik, die spielerisch das Leben am Hofe auferste- hen lassen. Der mit Licht gestaltete Landschaftspark spiegelt mehrere Epo- chen gartenkünstlerischen Schaffens wider.

17. und 24. September sowie 1. Okt- ober - „Lichtwechsel“ als Route F60 / Biotürme / Plessa

Das Besucherbergwerk F60 in Lichter- feld, die Biotürme in Lauchhammer und das Kraftwerk Plessa in neuem Licht er- leben! Durch Illumination in Szene ge- setzt, verwandeln sich die drei wichtig- sten Industriedenkmäler im IBA-Land in strahlende Veranstaltungsorte. Die Bus-

rundfahrt „IBA-Lichtwechsel-Tour“ an den 3 Samstagabenden macht daraus ein be- sonderes Erlebnis.

Anmeldung erforderlich: 035753/2610, www.iba-see.de -> touren

15. Oktober - „Marktplatz Lausitzer Kulturen“ in der Slawenburg Rad- dusch

Reges Markttreiben herrscht im Innern der Slawenburg Raddusch wenn histori- sche Handwerker zu einer Zeitreise ein- laden. Hier wird nicht nur die Zeit der Sla- wen lebendig. Passend zur Ausstellung „Archäologie in der Niederlausitz“ span- nen anschauliche Demonstrationen den Bogen von der Steinzeit bis zum Mittelal- ter. Nach Einbruch der Dunkelheit verlei- hen Licht und Musik der Burg eine be- sondere Atmosphäre.

30. Oktober – „Ausklang“ auf den IBA- Terrassen

An Pücklers Geburtstag feiert die IBA den Abschluss der Ausstellung „Beweg- tes Land“ und gibt gleichzeitig einen Aus- blick auf Kommendes. Umrahmt wird der Ausklang durch die Prämierung der Spa- ten-Paten, ein Konzert sowie einen filmi- schen Ausblick in die Zukunft des entste- henden Ilse-Sees.

Warum wir uns bei der IBA Fürst-Pückler-Land einbringen können und sollten Die IBA aus der Sicht eines Studenten der Regionalwissenschaften aus Potsdam

Sebastian Heck

In der Lausitz rührt sich was. Das Ge- biet zwischen Cottbus, Guben, Luckau, Plessa und Bad Muskau - geprägt von ehemaligen Tagebaugruben – verändert sich von Tag zu Tag. Eigenwillige, sich ständig im Wandel befindende Zwischenlandschaften formen nun dies- en Landstrich. Millionen Kubikmeter Erde wurden und werden bewegt. Für Industriebauten, Bergbaugeräte und ehemalige Siedlungen werden neue Nutzungen entwickelt. Tagebaurestlö- cher werden geflutet. Europas größte künstlich geschaffene Seenkette ent- steht. Seit nunmehr fünf Jahren befindet sich hier der Schau- und Aktionsplatz

der Internationalen Bauausstellung (IBA) Fürst-Pückler-Land. Das Thema „Landschaft“ steht im Mittelpunkt ihres Wirkens.

Was also liegt näher für uns Studenten der Regionalwissenschaften und -pla- nung, als uns diesem Projekt mit grö- ßerer Aufmerksamkeit zu widmen. In- tensiv setzten wir uns mit der natur-, kultur-, sozial-, und wirtschaftsräum- lichen Ausstattung von Regionen und mit den Wirkungen von ökonomischen, sozialen und politischen Entscheidun- gen in den und auf die Regionen aus- einander. Da ist es nur ein kleiner

Schritt, sich mit einem wohl einzigarti- gem Vorhaben zu beschäftigen, zumal es für Potsdamer Studierende quasi um die Ecke liegt und für manche ein Stück „erweiterte Heimat“ ist. „Fanta- stisch, der wohl größte Buddelkasten Europas“ sagte Thomas Lange (24), Student der Regionalwissenschaften in Potsdam, als wir das erste Mal vor Ort waren und uns von den See-Terrassen ein Bild über das Projekt machen konn- ten. Hier kann man in einzigartiger Weise das „See Werden“ erleben - ob mit kindlichem Staunen oder dem ge- schulten Blick eines angehenden „Pla- ners“.



Schwerpunktthema: IBA Fürst-Pückler-Land



Dabei ist es nicht nur die Faszination für das Ausmaß und die Tragweite eines solchen Projektes. Auch die ganz konkreten Fragestellungen, die in den Konzepten wie Vorhaben des Stadtumbaus, der Umgang mit dem industriekulturellen Erbe sowie mit Werksiedlungen, erneuerbare Energien und die touristische Nutzung der Tagebau-Landschaften entwickelt und umgesetzt werden, regen an, darüber zu diskutieren und von ihnen zu lernen. In zahlreichen Einzelprojekten konnten wir Studenten uns aus verschiedenen Fachbereichen in das „Werk“ IBA Fürst-Pückler-Land einbringen: Ob wir in internationalen Workshops erste Schritte für IBA-Themenbereiche entwerfen oder Umsetzungsstrategien qualitativ weiterentwickeln, uns mit Nachnutzungskonzepten am Stadtumbau der Lausitz-Stadt Cottbus beteiligen oder einfach nur die geplante IBA-Wanderroute quer durch den Tagebau testen.

Manch ein Student und Absolvent entwickelt im Hinblick auf die Neunutzung brachliegender Flächen und Gebäude eventuell mehr Kreativität als professionelle Planer und einige davon können – die Kooperationsbereitschaft der Planer vorausgesetzt – sogar umsetzbar werden. Dass derartige Kreativität ohne größere Planungshilfen durchführbar ist, zeigt sich am Wiederaufwertungsprozess von Industriearealen ehemaliger Bergbauregionen, die im Zuge der IBA Emscher Park entwickelt wurden. Hier wurde in den 1990er Jahren unter Beteiligung von Studenten und Künstlern in informellen Planungsprozessen Neunutzungen in verlassenen Fabrikgebäuden geschaffen, die Galerien, Gastronomie und andere Berufsgruppen nach sich zogen und durch Sanierungsak-

tivitäten einen Verfall ganzer Areale verhindert haben.

Für die IBA Fürst-Pückler-Land – wenn gleich nicht eins zu eins vergleichbar – kann man durchaus ableiten, dass sich an bestimmten Standorten das historische Erbe einer bestimmten Produktionsweise als so anschaulich und restaurierbar darstellt, dass dort mit Strategien der Musealisierung, Zurschaustellung und nachvollziehbaren Umdeutung neue Brennpunkte touristischer Attraktivität geschaffen werden können.

Wenn auch solche komplexen Erneuerungsstrategien und visionäre Zukunftspläne dem ein oder anderen aus der Außenperspektive utopisch erscheinen mögen, kommt man nicht umhin, dass ohne Beitrag und Akzeptanz des gesamten Umfelds alle Ideen zum Scheitern verurteilt sind. Selbst wenn die Planung noch so gut sein sollte: Erst wenn Anwohner, Touristen, Interessierte, Betroffene und Beteiligte bereit sind, sich der veränderten und sich verändernden Landschaft zu öffnen und diese anzunehmen, kann die IBA auch nach ihrer Beendigung zu einem Erfolg werden.

“Es gibt keinen Wald als objektiv fest bestimmte Umwelt, sondern es gibt nur einen Förster-, Jäger-, Botaniker-, Spaziergänger-, Naturschwärmer-, Holzleser-, Beerensammler- und einen Märchenwald, in dem Hänsel und Gretel sich verirren.“ Dieses Zitat von Werner Sombart¹ über den Wald veranschaulicht eindrucksvoll, wie wichtig es ist, die Identität einer Landschaft nicht nur auf ihr Erscheinungsbild zurückzuführen, sondern die Blickweise der in ihr Wirkenden mit in

Betracht zu ziehen. Durch sie lebt Landschaft und wird zu dem, was sie ist. Genau dies wird von dem Projekt IBA beachtet und in die Planung mit einbezogen. Den Menschen soll begrifflich gemacht werden, was mit ihrer Region passiert, sie sollen an ihr beteiligt werden und neue positive Perspektiven in ihr entdecken und entwickeln.

Insbesondere aus der studentischen Sicht lässt sich feststellen, dass von unserer Seite ein intensives Auseinandersetzen und Beteiligen nötig ist, um das richtige Verständnis für die Anforderungen und Maßnahmen der Gestaltung und Planung dieser - und damit ebenfalls anderer - Regionen zu bekommen. Wir lernen von heute, um zukünftig gestalten zu können.

Aber bei der IBA gibt es nicht nur viel zu verstehen, sondern darüber hinaus viel zu erleben. „Ist es Ihnen nicht auch schon so ergangen? Sie stehen an einem Ort, der grandios, der überwältigend ist. Vielleicht ein tosender Wasserfall, wogendes Meer, die gewaltige Höhe einer Kathedrale, die antike Stätte, an der einst Geschichte geschrieben wurde. Alle Orte voller Kraft, voller Energie! Dort finden Begegnungen statt, die auch zu uns selbst führen: Die uns die Maßstäblichkeit unseres eigenen Seins wieder entdecken lassen“ – dies schrieb Olaf Kaltenborn in „Magische Orte“ (2003) zur IBA Emscher-Park.

Solche magischen Orte gibt es auch in der Lausitz. Und manchmal sieht man bereits Boote über den Ilse-See fahren, wo heute noch Grashalme und Wanderer aus den Restlöchern gucken. ■

¹Werner Sombart (* 19. Januar 1863 in Ermsleben; † 18. Mai 1941 in Berlin) war ein deutscher Soziologe, Kulturphilosoph und Volkswirt. Er widmete sich vor allem der Erforschung der Wirtschaftsgeschichte des Abendlandes. Ebenso wie seinem Zeitgenossen Max Weber ging es Sombart um eine spezifisch soziologische und historische Fundierung der Entwicklungsgeschichte des kapitalistischen Systems. Sombarts Soziologie behauptete unter anderem eine Entsprechung von Geist und Gesellschaft, was bedeutet, dass Geistes- und Gesellschaftswissenschaften als Einheit gesehen werden müssen.

²Dr. Olaf Kaltenborn, * 1965, Leiter der Abteilung Kommunikation der Privaten Universität Witten/Herdecke, Chefredakteur und Mitgründer des regionalen Wissenschaftsmagazins Transfer - Wissenschaft im Ruhrgebiet; Diplomjournalist (1995). Autor des Kunstreiseführers „Magische Orte - eine neue Beschaulichkeit des Reisens im Ruhrgebiet“, 2003.



Die IBA Fürst-Pückler-Land in der europäischen Planungskultur Interview mit Prof. Dr. Max Welch Guerra, Bauhaus Universität Weimar

MIR AKTUELL: Was macht die Niederlausitz für die europäische Planungskultur so interessant?

Prof. Dr. Welch Guerra: Die Niederlausitz bietet zunächst einmal ein bemerkenswertes Fallbeispiel für die Inwertsetzung großflächig gestörter europäischer Kulturlandschaften, wobei hier recht problematische Merkmale vorliegen, die die Gegenwart sehr belasten und die Zukunft der Region bedrohen. Die Herausforderung besteht nun darin, die Region dennoch weiterzuentwickeln: Mit Gründung der IBA Fürst-Pückler-Land hat die Landesregierung Brandenburg der Regionalplanung Lausitz-Spreewald - für den Teilraum Niederlausitz - ein ergänzendes, informelles und innovatives Instrument der Raumordnung zur Seite gestellt, um den stattfindenden Strukturwandel besser begleiten zu können und um Impulse für eine nachhaltige Regionalentwicklung zu geben. Klar war allen Akteuren, dass eine nachhaltige Regionalentwicklung ausschließlich mit formellen Instrumenten der räumlichen Planung auch hier nicht machbar sein würde.

MIR AKTUELL: Worin sehen Sie den planungspolitischen Ansatz?

Prof. Dr. Welch Guerra: Der IBA Fürst-Pückler-Land liegen die strategischen Ansätze, Denk- und Strukturmuster der informellen Planung und nachhaltigen Regionalentwicklung zugrunde. Sie kann wesentlich aus Erfahrungen und Erkenntnissen vorangegangener regionaler Großprojekte wie IBA Emscher Park und Industrielles Gartenreich Wörlitz schöpfen. Die IBA-Gesellschaft ist allerdings keine Behörde oder Gebietskörperschaft, sie verfügt über kein planungsrechtliches Umsetzungsinstrumentarium. Projekte kann sie nur initiieren. Ein Teil der im Rahmen der IBA entwickelten Projekte und Planungen werden durch die Projektpartner (z.B. Kommunen und Regionale Planungsgemeinschaft) durch formelle Instrumente gesichert (z.B. Bebauungsplan für die IBA-Terrassen, Nutzungsverträge usw.). Die IBA setzt auf Selbstverpflichtung und -bindung der beteiligten Akteure. Zur Durchsetzung

des IBA-Konzeptes wird daher auf informelle Planungsinstrumente und Strategien, die in der Regel auf die Überschreitung von Sachgrenzen abzielen, orientiert. Eine deutliche experimentelle und ergebnisoffene Vorgehensweise verleiht der gesamten IBA-Arbeit den Charakter einer großen Werkstatt. Klar ist, dass bei einem solchen Ansatz dem Handlungsstil der Geschäftsführung und deren Mitarbeiter eine Schlüsselrolle zukommt.

MIR AKTUELL: Können Sie die Planungsinstrumente der IBA Fürst-Pückler-Land näher charakterisieren?

Prof. Dr. Welch Guerra: Der Schwerpunkt liegt auf überzeugenden, partizipatorischen und kooperativen Strategien. So sind aktivierende und mobilisierende Aktionen, wie zum Beispiel überzeugende Einzelgespräche, kooperative Beteiligungsverfahren, öffentliche Kommunikations- und Diskussionsrunden, Planungsworkshops oder IBA-Foren das wichtigste Handwerkszeug der IBA. Daraus hat die IBA sieben Hauptaufgabenfelder und Handlungsansätze entwickelt:

- Regionalen Akteure werden im Sinne der Aktivierung endogener Potentiale und Ressourcen der Niederlausitz nachhaltig zum Handeln angeregt;
- lokale und regionale Akteure werden vernetzt;
- für die IBA-Projekte werden in Zusammenarbeit mit dem Brandenburgischen Regionalmanagement und Marketing die Entwicklung und das Management übernommen;
- die IBA übernimmt auch das Finanzmanagement dieser Projekte einschließlich der Hilfe bei der Beantragung, Verwaltung und Abrechnung von Fördermitteln;
- Im Sinne identitätsfördernder Entwicklung arbeitet die IBA industrielle Vergangenheit als positiven Anknüpfungspunkt im Sinne einer Stärkung der Region heraus;
- eine differenzierte Informations- und Öffentlichkeitsarbeit wird geleistet;
- touristische Angebote, öffentliche Informations- und Diskussionsveranstaltungen sowie Fachtagungen, Seminare usw. werden konzipiert, organisiert und realisiert

MIR AKTUELL: Welchen Stellenwert kommt der IBA als mittlerweile etablierte Institution zu?

Prof. Dr. Welch Guerra: Im Laufe der bisherigen Arbeit hat die IBA als Institution ein dichtes personales und institutionelles Netzwerk verschiedenster Akteurs- und Interessensgruppen in der Region entwickelt. Über die Einbindung der Landes-, Regional- und Kommunalpolitik in den Projektbeirat und Gesellschafterkreis wird politischer und finanzieller Rückhalt gesichert. Für externes Fachwissen stehen Fachbeirat, strategische Kommission und Arbeitskreise der IBA zur Seite. Im Sinne experimentierender, lernender und flexibler Planung, werden IBA-Aktivitäten außerdem in der Geschäftsstelle fortwährend reflektiert. Gewonnene Erkenntnisse fließen in die laufende Arbeit ein, so dass die IBA, im Rahmen ihrer übergeordneten Zielstellung, einem ständigen Wandel unterliegt und flexibel auf aktuelle Entwicklungen reagieren kann.

MIR AKTUELL: Welchen Handlungsspielraum hat die IBA überhaupt?

Prof. Dr. Welch Guerra: Die möglichen Wirkungen der IBA auf die Landschaftsstruktur der Niederlausitz sind wesentlich dadurch eingeschränkt, dass bereits 1994/95 – weit vor dem Start der IBA – Sanierungspläne überwiegend für die Rekultivierung der Braunkohlerestlöcher als Rechtsverordnungen verabschiedet wurden und diese heute kaum noch verändert werden können. Deshalb äußert sich die Arbeit der IBA derzeit darin, dass sie die in Sanierung befindlichen Tagebaurestlöcher mit verschiedensten Aktionen erfolgreich „bespielt“ und erlebbar macht.

Was den Bereich der siedlungs- und landschaftsstrukturellen Wirkungen angeht, sehen wir noch große Reserven für eine Konsolidierung des fachpolitischen Profils der IBA. Mit dem laufenden IBA-Projekt „Industriepark + Gartenstadt Marga“, das Gartenstadt mit angrenzendem Industriepark verbinden wird, soll ein lebendiges Beispiel für die historische Verknüpfung von Wohnen und Arbeiten und für den sozialreformerischen



Schwerpunktthema: IBA Fürst-Pückler-Land

Ansatz im Städtebau entstehen. Für die Erhöhung der Freizeit- und Naherholungsmöglichkeiten sowie der Lebens- und Wohnumfeldqualität kann die IBA eine Vielzahl weiterer Impulse vermitteln. Zu den stärksten und positiven Wirkungen der IBA-Arbeit gehört aus unserer Sicht der Beitrag zur Stärkung der Niederlausitz hinsichtlich ihrer regionalen Identität. Die Niederlausitz wird durch die IBA auch hinsichtlich weiterer solcher subjektiver Faktoren gestärkt, die für eine zukunftsfähige Regionalentwicklung eine Schlüsselbedeutung haben. So ließe sich die IBA als ein einzigartiger Mechanismus zur systematischen Einführung, Förderung und Optimierung von Kooperation zwischen unterschiedlichen regionalen Akteuren beschreiben.

Ein weiteres Wirkungsfeld der laufenden Arbeit betrifft die Erhöhung der Sichtbar-



keit und der Bekanntheit der Niederlausitz im In- und Ausland sowie die damit einhergehende Internationalisierung. Durch das Bekanntmachen der IBA in anderen Ländern wird das Bild der mehrfach belasteten Region Niederlausitz, die neue Wege der Erneuerung geht, in einer reflektierten Weise ins europäische

und außereuropäische Ausland vermittelt und lockt Regionen mit gleichgelagerten Problemen zum Erfahrungsaustausch.

MIR AKTUELL: Herr Professor, vielen Dank für das Gespräch.



Die Geschichte der Internationalen Bauausstellungen

Von 2000 bis 2010 findet in der Lausitz, im Süden Brandenburgs, die Internationale Bauausstellung (IBA) Fürst-Pückler-Land statt. Damit wird die lange Tradition Internationaler Bauausstellungen fortgesetzt. Die Geschichte der IBA und ihrer Vorläufer in Deutschland kann man über hundert Jahre zurückverfolgen.

Mitte des 19. Jahrhunderts begann man damit, in Ausstellungen, vor allem in Weltausstellungen, Ingenieurleistungen und bautechnische Neuerungen zu präsentieren. 1901 war Darmstadt Ort der ersten eigenständigen Bauausstellung. So wie hier auf der Mathildenhöhe zeigten auch die folgenden Ausstellungen Beispiele zeitgenössischen Städtebaus.

Berühmt wurde etwa die Stuttgarter Weißenhofsiedlung (Leitung: Mies van der Rohe), einem der wichtigsten Zeugnisse des Neuen Bauens, die 1927 im Rahmen der Werkbund-Ausstellung „Die Wohnung“ entstand. Auch die „Interbau“ (1957) in West-Berlin und ihre Ergebnisse - wie das Hansaviertel oder die Kongresshalle (heute: das Haus der Kulturen der Welt) - fanden international viel Beachtung.

1984 bis 1987 fand die IBA erneut in Berlin statt - die erste Internationale Bauausstellung, die auch mit IBA abgekürzt wurde. Sie setzte inhaltlich ganz neue Schwerpunkte: Im Mittelpunkt standen nun nicht mehr großflächiger

Neubau und neue Architektur, sondern Stadtreparatur und neue Formen der Planung. Altbauquartiere wurden behutsam und mit Bewohnerbeteiligung saniert und gewachsene Strukturen mit Neubauten ergänzt.

Noch einen Schritt weiter ging die IBA Emscher Park von 1989 bis 1999. Auch sie widmete sich der „Reparatur“ und einer neuen Planungskultur. Allerdings war ihr Bezugsrahmen nicht eine Stadt, sondern eine ganze Region, der Emscherraum im nördlichen Ruhrgebiet. Erstmals wurde die IBA zudem als Instrument des Strukturwandels eingesetzt. In der vom Bergbau und der Montanindustrie geprägten und von ihrem Niedergang gezeichneten Region galt es, neue Nutzungen für leer stehende Industriebauten und Brachflächen zu finden, zerstörte Landschaften aufzuwerten, Werksiedlungen zu sanieren und einen Bewusstseinswandel herbeizuführen. Mit ihren innovativen Projekten und Strategien wurde die IBA Emscher Park zu einer der meist diskutierten Bauausstellungen.

An die Erfahrungen der „Werkstatt für die Zukunft von Industrieregionen“ (Untertitel der IBA Emscher Park), knüpft seit 2000 die IBA Fürst-Pückler-Land als „Werkstatt für Neue Landschaften“, an.



Tetraeder Bottrop



Fürst Pückler - der Namensgeber der IBA

Hermann Ludwig Heinrich Fürst von Pückler-Muskau war ein Allround-Talent: Abenteurer, Weltenbummler, Reiseschriftsteller und Landschaftsarchitekt. Mit dem berühmten Eis hatte er allerdings wohl eher weniger zu tun, auch wenn es seinen Namen trägt.

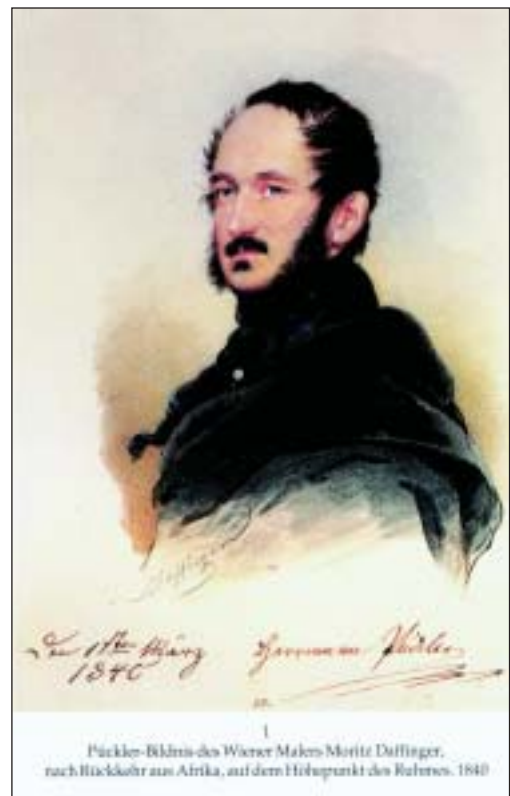
Für den 1785 auf dem Familiensitz in Muskau geborenen Sohn des Reichsgrafen Ludwig Carl Hans Erdmann von Pückler und der sächsischen Reichsgräfin Clementine von Callenberg war die Welt ein einziger großer Garten. Der Schaffung des „perfekten Gartens“ hatte er sein Leben verschrieben. Doch Geld um sein Lebensziel zu erreichen, hatte er stets zu wenig. Er liebte die Schönheit, die Frauen, gutes Essen und Reisen in ferne Länder, von denen er sich für seine künstlerischen Gärten immer wieder inspirieren ließ. Er bereiste halb Europa, Afrika und den Vorderen Orient, lernte die Kultur der alten Ägypter kennen, liebte Griechenland und seine Philosophen. Er tolerierte andere Kulturen wie kaum ein anderer seiner Zeit, schöpfte aus ihnen und saugte Nachahmenswertes in sich auf, um seine eigenen Kreationen zu entwerfen. Von jeder Reise brachte er neue Garten-Ideen in die Lausitz mit und setzte sie dort um.

Seine Braut Lucie, die Tochter des preußischen Staatskanzlers Fürst Hardenberg, unterstützte ihn finanziell. Nach der Hochzeit 1817 auf Schloss Muskau, das wegen Arbeiten an den Gartenanlagen eine Baustelle war, gab Pückler die ganze Mitgift für seine Garten-Pläne aus. Die durch den Schwiegervater betriebene Erhebung in den Fürstenstand (1822) half ihm nicht weiter. Und so einigte sich die künftige Durchlaucht Pückler mit Gattin Lucie auf eine Scheidung - zum Schein. Denn Pückler wollte sich in England nach

einer kunstsinnigen und reichen Lady umsehen. Doch alles, was er von dieser zweiten Englandreise zurückbrachte, waren - wieder neue Gartenideen.

Also wurde in Muskau gegraben und gepflanzt, gefällt und umgebaut, aufgeschüttet und geflutet. Pückler kaufte riesige Bäume im Umland und transportierte sie in seinen Park. Es heißt, er habe es sogar verstanden, blühende Bäume umzusetzen. Seine Kreativität, seine Konsequenz und Beharrlichkeit verschafften ihm bei allem Spott auch Respekt bis hin zum Berliner Hofe. Sogar den ersten Architekten des Königs, Karl Friedrich Schinkel, konnte Pückler für die Ausarbeitung seiner Parkideen gewinnen. Schinkel lieferte großartige Entwürfe für zahlreiche Bauwerke, unter anderem für das Neue Schloss. Leider fehlte Pückler für die Umsetzung dieser Pläne das Geld, so dass einige der Gebäude zunächst nur aus Holz gefertigt wurden. Auf andere verzichtete Pückler ganz. Nur bei der Anlage des Parks duldet er keine Kompromisse. Zwischendurch kümmerte er sich auch noch um königliche Gärten in Babelsberg, um den Ettersberg bei Weimar oder um Anlagen im Ausland.

1845 schließlich war Muskau nicht wiederzuerkennen: Seine Gärten blühten. Doch Pückler war pleite und musste sein Lebenswerk sogleich wieder verkaufen. Pückler blieb nur der Rückzug nach Branitz, das unveräußerliche Familienerbe. Bereits 61-jährig begann er, wieder einen seiner Träume zu verwirklichen. Er pflanzte Bäume, legte künstliche Wasserläufe und Seen an und ließ kleine Hügel aufwerfen. Als Lucie 1854 starb, hatte sie schon die Park-Grundzüge des genialen Gartenbaukünstlers gesehen, nicht aber die Pyramide im See mit dem Tumulus, der



Pückler-Bildnis des Wiener Malers Moritz Daffinger, nach Rückkehr aus Afrika, auf dem Höhepunkt des Rufes. 1840

nach Pücklers Tod am 4. Februar 1871 zu seiner Grabstätte werden sollte.

In einem der zahlreichen Bücher über ihn heißt es: „So hektisch er lebt, der Natur tritt er gelassen gegenüber. Alle seine Anlagen, sagt er, seien so berechnet, dass sie nach 150 Jahren den höchsten Grad ihrer Entfaltung erreicht haben. Auch eine neue Dimension. Nach eineinhalb Jahrhunderten gelten rote oder schwarze Zahlen nichts mehr, gilt nur noch die Leistung, das Werk.“

(Heinz Ohff, „Der grüne Fürst“).